

Predigt zu Jesaja 43,1-7

6. Sonntag nach Trinitatis, 12. Juli 2015

50 Jahre Christuskirche in Brake an der Weser

Predigttext Jesaja 43,1-7

Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen. Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland. Ich habe Ägypten für dich als Lösegeld gegeben, Kusch und Seba an deiner statt, weil du in meinen Augen so wert geachtet und auch herrlich bist und weil ich dich lieb habe. Ich gebe Menschen an deiner statt und Völker für dein Leben. So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir. Ich will vom Osten deine Kinder bringen und dich vom Westen her sammeln, ich will sagen zum Norden: Gib her!, und zum Süden: Halte nicht zurück! Bring her meine Söhne von ferne und meine Töchter vom Ende der Erde, alle, die mit meinem Namen genannt sind, die ich zu meiner Ehre geschaffen und zubereitet und gemacht habe.

Predigt zu Jesaja 43,1-7

I.

Liebe Schwestern und Brüder,

herzliche Segenswünsche im Namen aller Gemeinden in der ganzen oldenburgischen Kirche! Zum 50. Geburtstag mag es heute Grußkarten, Obstkuchen und eine Kaffeetafel geben. Manches passende Lied singen wir auch dazu! Vor allem aber sagt der Prophet Jesaja, wobei das Evangelium schon zu ahnen ist, worum es eigentlich geht – in dieser Christuskirche der Kirchengemeinde Brake an der Weser:

Erstens. Nun: spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen (Jes 43,1-2).

Jetzt spricht Gott! Und er sagt uns, wo es lang gehen soll! Gott redet hier und Gott handelt, niemand sonst. Uns bleibt nicht so sehr, etwas zu *reden*, sondern *zuzuhören*, nicht so sehr, etwas zu *tun*, als vielmehr etwas zu *lassen*: nämlich. *keine Angst zu haben!* Ja: *furchtlos* durchs Leben zu gehen!

Gottes Wort und Schöpfung bilden uns hier Rahmen und Gerüst. Das hält, das trägt, daran kann man sich festhalten. Angstfrei, weil Gott bereits *seit jeher* gehandelt hat. Befreit und gerufen gehören wir *heute* ihm. Und so wird er bei uns sein *alle Tage* und durch *Feuer* und *Wasser* mit uns gehen.

Zweitens. Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland. Ich habe Ägypten für dich als Lösegeld gegeben, Kusch und Seba an deiner statt, weil du in meinen Augen so wert geachtet und auch herrlich bist und: weil ich dich lieb habe. Ich gebe Menschen an deiner statt und Völker für dein Leben. (Jes 43,3-4).

Du bist mein – sagt Gott. Aber zugleich auch: *ich bin dein*. Was ist das anderes als einfach eine Liebeserklärung? Nicht weil Du und ich soviel zu bieten haben. Sondern weil du in Gottes Augen angesehen, *wertgeachtet* und *herrlich* bist und – so unbegründet und angesichts

dessen, was wir Mensch so anrichten, so widersprüchlich es auch klingen mag: *Ich bin dein Gott, weil ich dich lieb habe*. Du, mein Volk, kannst locker mit anderen Völkern mithalten, selbst so sagenumwobenen reichen wie Ägypten und Äthiopien.

Drittens. So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir. Ich will vom Osten deine Kinder bringen und dich vom Westen her sammeln, ich will sagen zum Norden: Gib her!, und zum Süden: Halte nicht zurück! Bring her meine Söhne von ferne und meine Töchter vom Ende der Erde, alle, die mit meinem Namen genannt sind, die ich zu meiner Ehre geschaffen und zubereitet und gemacht habe (Jes 43,5-7).

Jetzt also: keine Angst mehr und furchtlos durchs Leben! Weil Gott es uns zögernden Menschenkindern wieder und wieder zruft. In den Worten des Propheten Jesaja *denn ich bin bei dir*. In Jesu Worten im Evangelium besonders an zweifelnde und zögernde unter denen, die ihm folgen wollen: *Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende*.

II.

Und dann *noch* ein Rahmen, ein Gerüst zum Festhalten, das über die Tatsache hinaus geht, dass das Volk Israel eine Schöpfung Gottes ist. Gott sagt es auch zu den Kindern der Völker: wenn ich dich von Anfang an *bei deinem Namen gerufen habe* (Jes 43,1), wenn du so zu mir und ich so zu dir gehöre, dann wirst du am Ende auch *mit meinem Namen genannt* (Jes 43,7).

Gott ruft Menschen beim Namen, spricht sie persönlich an:

Gott sucht uns – *Adam, wo bist du?* (1.Mose 3,9)

Gott warnt – *Mose, Mose! Tritt nicht herzu!* (2.Mose 3,4f)

– und Gott fragt – *Was machst du hier, Elia?* (1.Kön 19,9)

Fürchte dich nicht, Abram! (1.Mose 15,1)

– so sagt er und ebenso: *Fürchte dich nicht, Maria!* (Lk 1,30).

Selig bist du, Simon (Mt 16,17)

– und ebenso: *Simon, ich habe dir etwas zu sagen.* (Lk 7,40)

Saul, Saul, was verfolgst du mich?

– aber auch, wieder und wieder: *Paulus, fürchte dich nicht!* (Apg 9,4;18,9).

Den Christenmenschen hat die Taufe das Tor weit geöffnet. Jesus lädt dazu ein, in Gottes Namen zu taufen, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Und diese Taufe, diese Befreiung zu einem Leben mit Gott, gilt namentlich und höchstpersönlich diesem einzelnen Menschenkind, dessen Name wiederum zur Taufe ausgerufen wird. Indem wir dem Evangelium mit dem Aufruf Jesu Christi zur Taufe folgen, nennen wir uns demzufolge folgerichtig Christen. Nicht weil wir bessere Menschen wären, es verdient hätten. Sondern weil Gott uns ansieht, mit *seinen Augen* würdigt und – ja, tatsächlich: weil er alle diese Menschenkinder einfach *herrlich* findet, darum sagt er: *Fürchte dich nicht. Du bist mein. Ich bin dein Gott, weil ich dich lieb habe*.

III.

Hier werden alle vier Himmelsrichtungen genannt. Es sind Menschenkinder von überall her. *Söhne und Töchter*, beide gehören dazu, selbst aus der *Ferne*, auch von den *Rändern!*

Dazu hier im bisherigen *Brake-Nord* ein paar Gedanken mehr:

Es kommt ja bei Himmelsrichtungen auf die Perspektive an. Ein Blick auf den Stadtplan z.B. irritiert hier eher: Nicht bloß, dass *Persien* in Brake zu finden ist! Die *Weststraße* – liegt südlich der Kirche! Östlich dafür die *Nordstraße* und nördlich von hier der *Süddieksweg*. Gut, dass aus Vieren endlich *eine Kirchengemeinde Brake an der Weser* wurde!

Die Geschichte der Christuskirche Brake erzählt, dass vor ihrem Bau Menschenkinder aus dem *Osten* kamen – Flucht und Vertreibung hinter sich und viel Ungewissheit vor sich. Von *Norden* kamen sie immer schon übers Meer hierher – seit vor langer Zeit der Hafen entstand. Fluss und Seefahrt gaben ihnen Arbeit und Lohn, Brot und Wohlstand vor Ort.

Von *Westen* siedelten Menschen aus der Wesermarsch an – oder kommen aus der Oldenburger Kirche zu Besuch ...

In neuer Perspektive kamen sie dann seit den 60er Jahren auch von *Süden*. Sie wurden *Gastarbeiter* genannt und blieben doch länger, sie sind heute zu selbstverständlichen Nachbarn geworden, die den Alltag mitprägen und mittragen.

Auch heute kommen Gottes Kinder – manche aus Europa nur für Zwischenzeiten – viele aus dem Nahen und aus dem Mittleren *Osten*, für die es niemals ein Zurück geben wird!

Unter diesem großen Zelt, dem mächtigen ausgespannten Dach, finden Menschen Zuflucht und Schutz unter dem Segen Gottes und in einer segensreichen Gemeinschaft. Weiten wir unseren Blick über diese vier Wände hinaus. Stellen wir uns das Kommen all dieser Menschenkinder zu diesem Zelt aus allen vier Himmelsrichtungen konkret vor, indem wir *ihre* Perspektive einnehmen und uns *von außen her* auf den Weg hierher machen. Was sehen sie von dort?

Kommen sie von *Osten*, übrigens auch von der Weser her und damit aus der Ferne wieder an heimatliches Land, dann blicken sie zuerst auf eine massive Wand aus Beton. Doch es leuchtet ihnen durch sechs bunte Fenster barmherziges Licht entgegen. Und durch zwei schmale Lichtstreifen am Tisch erahnen sie schon die Stärkung durch Brot und Wein.

Auch wer von *Westen* kommt, trifft auf eine Betonwand, findet aber einen Zugang durch zwei schwere Türen wie in eine Fähre hinein zwischen den kleinen Bullaugenfenstern.

Kommen sie von *Norden*, geographisch von der Küste her, oder klimatisch aus der Kälte, dann bietet Ihnen die unter dem dunklen Dach offene Fensterreihe den Eindruck eines schmalen Unterschlupfes in Wärme und Geborgenheit.

Auch wer von *Süden* kommt, aus dem Trott der Stadt, aus der Not der Krisengebiete in der Welt, findet Unterschlupf, vorn durch Fensterreihen, hinten durch den Kindergarten hindurch, in die Ruhe und den Schutz dieses Zeltdachs.

Und gewiss tut es gut, wenn zu der Wucht und der Masse des damals so modernen Kirchendachs nach 50 Jahren nun getrost Modernes, heute wieder Zeitgemäßes hinzukommt. Kirche bauen ist nie am Ende. Und Zugänglichkeit tut Not! Ob z.B. Vorhänge noch Sinn machen? Ob z.B. Ideen und Kraft aufzubringen sind zum Überholen der Internetseiten? Heute braucht es Transparenz, Chance zur Wahrnehmung, Abbau von Hürden und Zeichen der gastfreundlichen Einladung. Damit hier weiter Menschen aus allen Himmelsrichtungen Zuflucht und Aufatmen finden, Freiheit und Orientierung.

IV.

Das, was der Prophet Jesaja da übrigens in seinen Worten verheißt, das haben wir anfangs in den Worten des Psalms gemeinsam besungen, und das haben wir noch ausgeweitet gehört im heutigen Evangelium: worum es nämlich eigentlich geht – hier vor Ort, in dieser nun 50jährigen Christuskirche der Kirchengemeinde Brake an der Weser.

Wie in unserem Psalm (Ps 107,2-9) ist dies ein Ort des Dankes an Gott: dass er uns aus mancher *Not* befreit hat, uns zusammen gebracht hat *von Osten und Westen, von Norden und Süden*. Nach Zeiten der *Irrwege* und *Abwege*, der Suche nach einer *Stadt, in der sie wohnen konnten*, nach Zeiten von *Hunger, Durst* und *Seelennot* danken wir für manche Wegweiser und manch einen *Kompass* fürs Leben, die viele Menschen hier fanden. Dafür danken wir, weil wir in diesen Erfahrungen Gottes Güte erkennen, sogar kleine und große *Wunder, die er an seinen Menschenkindern tut*.

Wie in unserem Evangelium (Mt 28,16-20) ist dies ein Ort der Besinnung auf den Zuspruch, den Auftrag und die Verheißung Jesu Christi an alle, die ihm folgen, ob sie noch so zögern oder zweifeln. *Fürchtet euch nicht!* In dieser Linie steht auch dieses letzte Wort Jesu an seine Jünger, das sie dann neu anfangen lässt: *Fürchtet euch nicht!* Wahre Macht im Himmel und

auf Erden gehört mir! *Geht zu den Menschen und beschenkt sie in der Taufe mit reinigendem, Leben spendendem Wasser und mit allem, was ich euch gesagt und beigebracht habe! Und ganz ähnlich wie Jesaja Gottes Wort zitiert – Du bist mein. Ich bin dein. weil ich dich lieb habe – so ruft Christus es schließlich uns und allen Menschenkindern der Völker zu: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. In dieser Zuversicht lasst uns furchtlos singen:*

*In Christus gilt nicht Ost noch West, in ihm nicht Süd noch Nord,
wo er wirkt, wird Gemeinschaft sein, gehalten durch sein Wort.*

*In Christus trifft sich Ost und West, er eint auch Süd und Nord,
schafft selbst die gute, neue Welt und spricht das letzte Wort. (EG 573,1+4)*

Amen.